

Und ist die Zeit gekommen, und ist das Maß erst voll, —
Ich sage gleich das Zeichen, woran man's kennen soll, —
So wogt aus allen Enden der sündenhaften Welt
Der Krieg mit seinen Schrecken heran zum Walsersfeld.

Dort wird es ausgefochten, dort wird ein Blutbad sein,
Wie keinem noch die Sonne verließen ihren Schein;
Da rinnen rothe Ströme die Wiesenrain' entlang,
Da wird der Sieg den Guten, den Bösen Untergang.

Und wann das Werk vollendet, so deckt die Nacht es zu,
Die müden Streiter legen auf Leichen sich zur Ruh',
Und wann der junge Morgen bescheint das Blutgefild,
Da wird am Birnbaum hangen ein blanker Wappenschild. —

Nun sag' ich euch das Zeichen. Ihr wißt den Birnbaum dort:
Er trauert nun entehret, verstümmelt und verdorrt;
Schon drei Mal abgehauen, schlug drei Mal auch zuvor
Er schon aus seiner Wurzel zum stolzen Baum empor.

Wann nun sein Stamm, der alte, zu treiben neu beginnt
Und Saft im morschen Holze auf's neu' lebendig rinnt,
Und wann den grünen Laubschmuck er wieder angethan,
Das ist das erste Zeichen: es reißt die Zeit heran.

Und hat er seine Krone erneuet dicht und breit,
So rückt heran bedrohlich die lang verheiß'ne Zeit;
Und schmückt er sich mit Blüten, so ist das Ende nah,
Und trägt er reife Früchte, so ist die Stunde da. —

Der heuer ist gegangen zum Baum und ihn befragt,
Hat wunderfame Kunde betroffen ausgesagt:
Ihn wollte schier bedünken, als rege sich der Saft
Und schwellen schon die Knospen mit jugendlicher Kraft. —

Ob voll das Maß der Sünde, ob reiset ihre Saat
Der Sichel schon entgegen? ob die Erfüllung naht?
Ich will es nicht berufen, doch dünkt mich eins wohl klar:
Es sind die Zeiten heuer gar ernst und sonderbar.

Udalbert v. Chamisso.